Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thaler, außerhalb incl. Porto 2 Thaler 11¼ Sgr. Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift 1¼ Sgr.

Expedition: Herrenstraße № 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche an fünf Tagen zweimal, Sonntag und Montag einmal erscheint.

Breslauer Zeitung.

Mittagblatt. **Montag den 10. September 1855.** **Nr. 421.**

Telegraphische Depeschen der Breslauer Zeitung.

Paris, 8. September, Abends 9½ Uhr. Ein Attentat hat auf den Kaiser stattgefunden, ist aber glücklicherweise ohne Erfolg geblieben. Der Kaiser hatte sich um 8½ Uhr in das Théâtre des Italiens begeben. Als der erste Wagen mit den Ehrendamen am Theater angekommen war, schoß ein Italiener, anscheinend 20 Jahr alt, ein Pistol ab. Als der Kaiser später eintraf, fuhr er um das Theater-Gebäude herum und wurde von freudigen Zurufen begleitet. Hierauf trat der Kaiser in seine Loge ein; das Publikum empfing ihn ebenfalls mit großem Zujauchzen. Der Italiener wurde sofort verhaftet.

Paris, 9. September. Der heutige „Moniteur" meldet, daß gestern ein Individuum, welches auf dem Trottoir stand, in dem Augenblicke, als der Wagen mit den Ehrendamen vor dem Eingange des Théâtre des Italiens anhielt, zwei kleine Pistolen, sogar ohne zu zielen, auf den Kaiser abschoß. Niemand wurde getroffen. Das Individuum schien mehr ein Wahnsinniger, als ein Mörder zu sein, und wurde unmittelbar nach der That verhaftet.

Laut Nachrichten aus der Krim hat das Feuer der französischen Artillerie eine zweite russische Fregatte eingeäschert.

Paris, 9. Septbr. Der heutige „Moniteur" enthält ein Dekret, durch welches die Maßregeln in Bezug auf Nahrungsmittel bis zu Ende des Jahres 1856 ausgedehnt werden.

Ferner enthält der „Moniteur" eine Depesche des Admiral Bruat vom 6. d., nach welcher die Alliirten im azowschen Meere von Temriank bis Dolga dreiundvierzig Fischereien, 127 Kähne und zahlreiches Fischereimaterial zerstört haben. Der dem Feinde zugefügte Schaden betrage mehrere Millionen. Im Golfe von Utliuk wurden Futtervorräthe verbrannt.

London, 8. Septbr., Abends. Eine Mittheilung des Kriegsministers Lord Panmure meldet, daß das Bombardement gegen Sebastopol von Seiten der Alliirten am 5. d. eröffnet worden sei und am 6. mit geringen Verlusten für die Alliirten fortgesetzt wurde. Am 5ten sei eine russische Fregatte, die sich im Hafen von Sebastopol befand, abgebrannt.

So eben trifft eine Depesche aus der Krim vom heutigen Tage, den 8. d. ein. General Simpson meldet durch dieselbe: Gestern wurde eine zweite russische Fregatte im Hafen zerstört und fand eine große Explosion, wahrscheinlich eines Magazins an der Nordseite von Sebastopol, statt. Ein großes Feuer brennt inmitten der Stadt.

Nach einer Mittheilung der „Times" wurde Petropawlowsk am 15. Mai (?) von den Alliirten gänzlich zerstört. 51 Kanonen wurden genommen und entfloh die Garnison am 17. April (?) nach dem Amur-Flusse, wohin die Flotte der Alliirten ihr nachfolgte.

Paris, 8. September. 3pCt. Rente 66, 60. 4½pCt. Rente 92. Oesterr. Staats-Eisenbahn 778, 75. Credit-Mobilier 1545. Unbelebt, nur in Credit-Mobilier und österr. Staatsbahn viel Geschäft.

Paris, 8. September, Nachmittags 3 Uhr. An der Börse wollte man wissen, daß die Alliirten noch ein zweites russisches Schiff in dem Hafen von Sebastopol verbrannt hätten. Die 3pCt. begann zu 66, 56, stieg auf 66, 70 und schloß leblos zur Notiz. Nur in Aktien des Credit-Mobilier, und in österreich. St.-Eisenb-Akt. fanden bedeutende Umsätze statt. Consols von Mittags 12 Uhr und von Mittags 1 Uhr waren gleichlautend 90⅞ gemeldet.] — Schluß-Course: 3pCt. Rente 66, 60. 4½pCt. Rente 92, Oesterreich. Staats-Eisenbahn-Aktien 778, 75. Credit-Mobilier-Akt. 1545.

Paris, 8. September, 9½ Uhr Abends. Die 3pCt. Rente wurde gestern Abend auf dem Boulevard zu 66, 80 gehandelt.

Paris, 9. September. In der Passage wollte man wissen, daß das Attentat von einem in der letzten Zeit begnadigten Franzosen ausgeübt worden sei. Die Stimmung für die Rente war ziemlich fest. Die 3pCt. Rente, die Anfangs zu 66, 75 gehandelt wurde, wich auf 66, 65, hob sich aber gegen Schluß auf 66, 80, Oesterreichische Staats-Eisenbahn-Aktien wurden zu 772, 50 gehandelt.

London, 8. September, Nachmittags 3 Uhe. Heute wurden fast gar keine Geschäfte gemacht. — Schluß-Course: Consols 90¾. 1pCt. Spanier 19⅜. Mexikaner 21½. Sardinier 85. 5pCt. Russen 98. 4½pCt. Russen 89.

Das fällige Dampfschiff aus Newyork ist in Southampton eingetroffen.

Liverpool, 8. September. Baumwolle: 5000 Ballen Umsatz. Preise gegen gestern unverändert.

Telegraphische Nachricht.

Paris, 8. September. Der heutige „Moniteur" meldet, daß am 12. Juli ein Freundschafts- und Handels-Traktat zwischen Frankreich und Persien zu Teheran abgeschlossen sei und daß der Schah von Persien denselben am 14. Juli ratifizirt habe. — Ferner enthält der „Moniteur" eine Depesche des Generals Pelissier vom 6. d. mit der Meldung, daß in der verwichenen Nacht eine sehr bedeutende Feuersbrunst einen russischen Zweidecker in der sebastopoler Bucht zerstört habe. Eine bei unserm Angriff von der rechten Flanke geworfene Bombe hat diese Feuersbrunst, deren Widerschein unsere Lager erleuchtete, veranlaßt.

Vom Kriegsschauplatze.

Zum Verständniß der gegenwärtigen Kriegführung in der Krim kann die Ostd. Post, gestützt auf zuverlässige Quellen, einige Aufschlüsse mittheilen.

Die Ankunft des Generals Canrobert in Paris hat eine große und folgenreiche Wendung in die militärische Politik der Westmächte gebracht. Die umfassende Darstellung, welche dieser als Stratege, wie als persönlicher Charakter gleich ausgezeichnete Offizier dem Kaiser Napoleon von der Stellung der kriegführenden Parteien in der Krim gab, machte durch ihre Gründlichkeit und überzeugende Kraft einen tiefen Eindruck auf den französischen Monarchen. Ohne gegen Pelissier ein anklagendes Wort zu brauchen, suchte Canrobert nachzuweisen, daß das System der Handstreiche, des visquons tout, des stürmischen Anlaufens, den Defensivkräften der Russen gegenüber, nur zum Verderben der Alliirten führen könne. Nach der Ansicht Canroberts könne Sebastopol nur durch Ermüdung des Feindes, nicht aber durch bloße Kühnheit und antike Tapferkeit genommen werden.

In Folge dieses Berichtes fand am 23. v. M. ein großer Rath in St. Cloud statt, welchem Louis Napoleon präsidirte und bei welchem außer General Canrobert, Graf Walewsky und Lord Clarendon, auch Prinz Albert gegenwärtig war. Auf Aufforderung des Kaisers wiederholte Canrobert seinen Bericht und legte am Schluß desselben einen vollständigen Plan zur weitern Fortsetzung des Krieges vor. Nach diesem Plan müsse die Belagerung ohne alle Ueberstürzung fortgeführt werden und wobei alle Anstrengungen auf einen Winterfeldzug zu richten sind, indem gerade der Winter, der als ein Verbündeter der Russen mit Recht gegolten, diesmal ihnen zum Verderben gereichen und die Alliirten in den Besitz Sepastopols und ohne Zweifel auch der Krim setzen müsse. Der Unterschied zwischen dem vorjährigen und diesjährigen Feldzuge sei nämlich folgender: Im Winter 1854—55 waren die Russen im Besitze des azow'schen Meeres und abgesehen davon, daß die Zahl ihrer damals in der Krim versammelten Truppen eine viel kleinere war, als sie gegenwärtig ist, war die Verproviantirung derselben auf doppeltem Wege möglich, von Tanganrog und Kertsch und über die Landenge von Perekop.

Für den Winterfeldzug 1855—56 würden aber die Russen in einem doppelten Nachtheil sein, nicht nur daß sie eine fast zweifach so große Armee als im vorigen Jahre den so ungeheuer verstärkten alliirten Armeen gegenüber stellen und unterhalten müssen, was schon ohnedies eine größere Schwierigkeit der Verproviantirung bildet, ist auch die Hauptquelle für die Unterhaltung eines solchen großen Heeres ihnen durch die Okkupation des azow'schen Meeres von Seiten der alliirten Fahrzeuge abgesperrt. Auf dem Steppenwege über Perekop allein ist die Unterhaltung und Ernährung einer starken Armee unmöglich, nicht blos die Kavallerie und die Bespannung der Artillerie, sondern das ganze russische Heer wird in Folge der voraussichtlichen Noth reduzirt werden müssen.

Die Alliirten hingegen, fortwährend durch neue Zuzüge verstärkt, in ihrer Verproviantirung durch die Seestraßen gesichert, durch die vorjährigen Wintererfahrungen in Bezug auf Kantonnirung bereichert, werden, wie man mit fast mathematischer Gewißheit annehmen kann, in offener Feldschlacht, wie bei Bestürmung der Forts dem Feinde überlegen sein und gewiß, was im Sommer nicht glückte, das wird der Winter zu Stande bringen.

Zu dieser militärischen Darstellung wurde von französischer Seite noch die politische Motivirung hinzugefügt, daß bei einer langsamen aber sichern Kriegführung in der Krim die Mithilfe der übrigen europäischen Mächte vor der Hand keine unumgängliche Nothwendigkeit sei, und daß auch dadurch die Möglichkeit gegeben sei, ohne weitere Konflikte, Verstimmungen und Verwicklungen in Europa hervorzubringen, mit der Neutralität und der moralischen Unterstützung Deutschlands, Oesterreichs und der skandinavischen Staaten sich zu begnügen. — In Folge der Beschlüsse, welche in dieser Sitzung auf Veranlassung Canroberts gefaßt wurden, ist dieser General von der Königin von England mit dem Bathorden ausgezeichnet worden. — Das allgemeine Bombardement von Sebastopol, welches gemäß einer frühern Anordnung von Paris aus während der Anwesenheit der Königin eröffnet werden sollte und bereits begonnen hatte, wurde mittelst telegraphischen Befehls eingestellt und General Pelissier erhielt neue Instruktionen, sich nicht zu überstürzen und nichts zu übereilen. — Das System des coup de main ist somit vollständig aufgegeben und die Bestürmung des Malakoff, die in nächster Zeit zu erwarten ist, wird gewiß nur nach den minutiösesten und gewissenhaftesten Vorbereitungen stattfinden. — Aus diesen Andeutungen erklärt sich nun auch der bekannte Brief des Kaisers an Pelissier, worin mit Zuversicht ausgesprochen wird: „Sebastopol tombera bientôt, et l'événement fût-il retardé l'armée russe, je le sais par des renseignements qui paraissent positifs, ne pourrait plus pendant l'hiver soutenir la lutte dans la Crimée." Für die allgemein europäische Lage hat diese Wendung des Kriegsplanes den Vortheil, daß von all' dem Uebel und den Gefahren, welche die politischen Schwarzseher für die nächste Zukunft in Europa prophezeiten, vor der Hand nichts zu befürchten sei.

— **Lord Panmure läßt in den londoner Blättern folgende Depesche des Generals Simpson veröffentlichen:**

Vor Sebastopol, 25. August.

Mylord! Da ich seit Tagesanbruch mit einer sorgfältigen Beobachtung der Stellung vor Balaklawa beschäftigt war, so ist es mir unmöglich, Eurer Herrlichkeit heute einen ausführlichen Bericht zu erstatten. Der Feind bat Truppen bei der Mackenzie-Meierie, Tasowa und Karales konzentrirt. Sein linker Flügel erstreckt sich bis zum Dorfe Makel und wir glauben, daß bedeutende russische Verstärkungen eingetroffen sind, welche vermuthlich aus 2 Grenadier-Divisionen bestehen, die in Karren von Bakschi-Sarai und Simheropol befördert worden sind. Die Brücke über den großen Hafen ist beinahe vollendet und starke Abtheilungen sind damit beschäftigt, Erdwerke auf der Nordseite des Hafens zu errichten. Am Severnaia-Hügel sind Verschanzungen aufgeworfen worden, welche sich von der Seeküste bis zum ersten der Nordseite gegenüber liegenden Leuchtthurme erstrecken. Aus verschiedenen Quellen erfahren wir, daß die Russen auf dem rechten Tschernaja-Ufer in beständiger Bereitschaft zu einer Offensivbewegung gehalten werden. Unsere Belagerungsoperationen schreiten regelmäßig fort, jedoch leider mit schweren Verlusten auf unserer Seite, wie Ew. Herrlichkeit aus den beiliegenden Listen ersehen werden.

James Simpson.

Die „Mil. Ztg." hat sich in Bezug auf eine von ihr früher gegebene Mittheilung, daß die Vertheidigung der Südseite von Sebastopol nach den vorhandenen 10 Bastionen abgegrenzt sei, und die dagegen mehrseitig erhobenen Zweifel Aufklärungen erbeten, die ihr aus dem Hauptquartier des Fürsten Gortschakoff mit größter Bereitwilligkeit zu Theil wurden. Der General en chef hatte die Güte, ihr wie folgt, antworten zu lassen: „Die Südseite Sebastopols zählt folgende Werke auf der äußersten Linie, ohne die inneren zu benennen und zwar von der Bucht angefangen: Bastion Nr. 1, Nr. 2, Bastion Korniloff (oder Malakoff), Bastiou 3 oder Redan, Bastion 4 oder du Mat, Bastion 5 oder Centralbastion und Bastion 6, ferner Fort Nr. 7, Nr. 8, Fort Alexardrowsky und endlich Fort Nr. 10." Diese Mittheilung giebt also 7 Bastionen und 4 Forts zu, während die offiziellen Relationen der Alliirten bisher nur immer von 6 Bastionen sprachen. Aus derselben Quelle erfährt die „Mil. Ztg." das Gen.-Lieut. Baron Wrangel noch immer im östlichen Theil der Halbinsel befehligt und Gen.-Lieut. Wagner, der bisher unter seinem Kommando gestanden, die Bestimmung nach Genitschesk erhalten hat. — Die Stellung der kleinasiatischen Armee ist noch immer dieselbe; die türkischen Kommandanten in Batum, Erzerum und Kars halten sich in der Defensive. Kars wird noch enger, wie früher, blokirt; die türkischen Berichte reichen von dorther nur bis 4ten d. Es liegt der „Mil. Ztg." ein Privatbericht aus Trapezunt vor, daß General Murawieff alle Versuche der Türken, nach Kars Proviant zu werfen, scheitern machte, und daß die Garnison und Bevölkerung jener Festung dem größten Mangel Preis gegeben ist. Die Russen haben aus dieser Ursache die Belagerung von Kars noch nicht begonnen, sie beschränken sich nur auf die Isolirung der Festung und auf die Besetzung aller dahin führenden Kommunikationswege.

∗ In Ermangelung anderer Nachrichten aus der Krim bringt die Post an der Spitze ihrer Depeschenspalte Folgendes: (Durch den unterseeischen und britischen Telegraphen.) Von unserm eigenen Korrespondenten. Der Krieg in Asien. Gute Nachrichten. Triest, 5. Sept. So eben sind folgende erfreuliche Botschaften aus dem Osten eingelaufen: — Kars, 17. August. „Obgleich die Russen immer noch die Verbindung mit Erzerum unterbrechen und die Dörfer in der Runde niedergebrannt haben, so besitzen sie doch nicht die Mittel, um Kars oder Erzerum anzugreifen." — Konstantinopel, 27. August. „Englische Agenten sind nach Tscherkessien abgegangen. Omer Pascha trifft Anstalten zur Einschiffung seiner Armee nach Asien."

Preußen.

Berlin, 7. September. Des Königs Majestät haben gestern Mittag im Schlosse zu Sanssouci dem bisher mit einer außerordentlichen Mission bei Allerhöchstdenenselben betraut gewesenen kaiserlich österreichischen Wirklichen Geheimen Rath und Kämmerer, Grafen Georg Esterhazy von Galantha, eine Privataudienz zu ertheilen, und aus dessen Händen ein Schreiben Sr. Majestät des Kaisers von Oesterreich entgegen zu nehmen geruht, wodurch derselbe nunmehr in der Eigenschaft eines außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Ministers am hiesigen allerhöchsten Hofe beglaubigt wird. — Unmittelbar darauf hatte auch der bisher in außerordentlicher Mission bei Sr. Majestät dem Könige akkreditirt gewesene königlich dänische Kammerherr, Frhr. v. Brockdorff, die Ehre, Allerhöchstdenenselben in einer Privataudienz sein Beglaubigungsschreiben als außerordentlicher Gesandter und bevollmächtigter Minister Sr. Majestät des Königs von Dänemark zu überreichen.

8. Sept. Se. Majestät der König haben allergnädigst geruht: Dem Pfarrer Willmes zu Warburg im Regierungsbezirk Minden den rothen Adlerorden dritter Klasse mit der Schleife, dem Kaufmann Franz Gustav Vollgold, Besitzer einer Silberwaaren-Fabrik und Prägeanstalt zu Berlin, den rothen Adlerorden vierter Klasse, so wie dem Förster Friedrich Grumbach zu Nassenheide im Kreise Nieder-Barnim, und dem Modelleur-Gehilfen Jakob Schartt auf der königl. Eisengießerei bei Gleiwitz das allgemeine Ehrenzeichen zu verleihen. Der Kreisrichter Gustav Brockhoff zu Siegen ist zum Justitiarius bei dem Bergamte daselbst ernannt worden.

Die planmäßige erste Ziehung derjenigen 15 Serien der Staats-Prämien-Anleihe vom Jahre 1855, welche die am 15. Januar k. J. und an den darauf folgenden Tagen zur Verloosung kommenden 1500 Schuldverschreibungen dieser Anleihe enthalten, wird am 15. d. M., Vormittags 10 Uhr, in unserem Sitzungszimmer, Oranienstraße Nr. 92, nach vorheriger Einzählung sämmtlicher 1500 Serien-Nummern in das Ziehungsrad, öffentlich in Gegenwart eines Notars stattfinden. Die Nummern der gezogenen Serien werden demnächst durch Zeitungen und Amtsblätter bekannt gemacht werden. — Berlin, den 6. September 1855. Haupt-Verwaltung der Staatsschulden. Natan. Rolcke.

[Militär-Wochenblatt.] v. Lukowitz, v. Woyna, Sek. Lts. von der 1. Ingen. Insp., Behufs Uebertritts zum Fortifikationsdienst, von dem Dienstverhältniß zur Garde-Pionnier-Abtheil. entbunden. Prinz Friedrich Wilhelm von Preußen, königl. Hoheit, Major à la suite des 1. Garde-Regiments zu Fuß 2c., zum Obersten befördert. Frhr. Hiller v. Gärtringen, Oberst und Kommandeur des 4. Hus. Regts., mit der Regts. Unif. und Pension der Abschied bewilligt. Haller v. Hallerstein, Hauptmann à la suite des Kadetten-Korps, die Entlassung aus seinem jetzigen Militär-Verhältniß, Behufs Uebertritts zur Marine, bewilligt. v. Reibnitz, Adelborst 1ster Klasse in der königl. niederländischen Marine, tritt zur königl. Marine mit dem Charakter als Kadet 1ster Klasse über. Jansen, Maschinenbau-Ingenieur, zum Marine-Maschinenbau-Ingenieur ernannt.

Berlin, 8. Septbr. Ueber das Verhältniß des deutschen Bundes zu der orientalischen Frage werden bekanntlich neue auf Anregung Oesterreichs zu erwartende Verhandlungen nach der Wiedereröffnung der frankfurter Versammlung in Aussicht gestellt. Wir erfahren darüber aus sonst bewährter Quelle, daß das wiener Kabinet in Folge der von der Mehrzahl der Bundesregierungen nach Wien erfolgten Rückäußerung eine Andeutung über seine desfallsigen Absichten nicht nochmals gegeben hat. Wir hören gleichzeitig die Vermuthung äußern, daß Baron von Prokesch, dessen Abgang nach Konstantinopel hier an unterrichteter Stelle noch nicht für ganz feststehend erachtet wird, in einem Memoire gerathen habe, die Wiederaufnahme der orientalischen Frage von einer neuen entscheidenden Wendung dieser Angelegenheit abhängig zu machen, bis dahin aber davon abzusehen. Man versichert uns endlich, daß auch hier an entscheidender Stelle die Ansicht festgehalten wird, daß zu einer Wiederaufnahme der Verhandlungen beim Bundestage keinerlei Grund vorliegt, und daß deshalb vor

aussichtlich einer derartigen, von Oesterreich etwa ausgehenden Aufforderung schwerlich unmittelbar gewillfahrt werden werde. (B. B. Z.)

P. C. Die neueste Nummer des „Univers“ (Nr. 244) bringt die Nachricht, daß die preußische Regierung sich nicht damit begnüge, der „Deutschen Volkshalle“ in Köln ein Ende gemacht zu haben, sondern jetzt auch anfange, dem Abonnement auf das in Frankfurt am Main begründete neue Blatt „Deutschland“, Hindernisse in den Weg zu legen. An diese Nachricht knüpft das pariser Blatt die bekannte Litanei von Beschwerden, welche nach seiner Meinung die katholische Kirche Preußens zu erheben hat. Die offenkundige Unrichtigkeit obiger Nachricht entbindet uns, auf das Motiv einzugehen, das der preußischen Regierung dabei untergelegt wird. Auf ganz gleicher Linie der Glaubhaftigkeit steht übrigens eine zweite Nachricht, die dasselbe Blatt zu verbreiten keinen Anstand nimmt, die Nachricht nämlich, die preußische Regierung weise, nachdem sie von ihrem alten Wunsch, in Berlin einen päpstlichen Nuntius residiren zu sehen, gänzlich zurückgekommen wäre, gegenwärtig alle in dieser Richtung gemachten Anerbietungen zurück.

Deutschland.

München, 6. September.. Graf Hegnenberg, Präsident der aufgelösten Kammer, ist mit 132 Stimmen unter 133 wieder zum Präsidenten gewählt worden.

München, 7. Septbr. Heute Vormittags 9 Uhr versammelten sich die Abgeordneten abermals, um ihr Direktorium zu vervollständigen. Es ging Advokat Dr. Paur mit 80 Stimmen als zweiter Präsident der Kammer aus der Urne hervor. 47 fielen auf den aus früheren Landtagen bekannten Prof. Dr. Edel aus Würzburg. (Mit dieser Wahl sind die Zweifel, nach welcher Seite die Mehrheit der neuen Kammer sich hinneige, wohl ziemlich gelöst. Die gemäßigte constitutionelle Ansicht scheint entschieden vorzuwiegen.) Hierauf ging es an die Wahl der Sekretäre; von 129 Votanten erhielt der k. Landrichter Nar 121 Stimmen zum ersten; bei 121 der Bürgermeister Meyer von Ansbach 115 Stimmen zum zweiten Sekretär. Beim aufgelösten Landtag waren diese beiden letztern Chargen bekanntlich in derselben Weise besetzt. Die Eröffnung des Landtages wird in Folge eines bedauerlichen Unwohlseins Sr. Maj. des Königs erst am 15. d. M. stattfinden können, da Se. Maj. einen hohen Werth darauf legt, diesesmal den Landtag in Person zu begrüßen. Indessen wird die dazwischenliegende Zeit keine verlorene sein, da die Ausschußwahlen jedenfalls 5 Tage in Anspruch nehmen, mithin die kommende Woche bis zum Sonnabend ausfüllen werden, worauf am Montag sofort die erste Sitzung folgen wird, in welcher die Regierungs-Vorlagen gemacht werden sollen. Der Hr. Alterspräsident entwickelte bis jetzt eine außerordentliche Thätigkeit, und hat die Abgeordneten schon mit einigen Tabellen statistischen Inhaltes, auf die Kammer sich beziehend, überrascht. Sehr erfreulich ist, daß eine Trennung in Klubs diesesmal nicht stattfinden soll, und daß die Ausscheidung in Rechte, Linke, Centrum 2c. sich zu verwischen scheint. Die Abgeordneten aller Nuancen vereinigen sich allabendlich zu vertraulichen Besprechungen im englischen Kaffeehause. (A. Z.)

Gotha, 5. Sept. Die in der Sitzung der Bundesversammlung vom 19. Juli d. J. von Seiten unsers Staatsministeriums übergebene Rechtfertigung gegen die ritterschaftliche Beschwerdeschrift ist als Manuskript gedruckt worden und führt den Titel: „Darlegung des Ungrundes der Beschwerde der Fürsten von Hohenlohe und einiger Rittergutsbesitzer in Betreff der landständischen Verfassung des Herzogthums Gotha.“ Diese vom Legationsrathe Samwer verfaßte Darlegung ist in Abschnitte eingetheilt. Der erste derselben giebt eine Uebersicht der vormaligen gothaischen Verfassung und weist nach, daß diese meist nur auf Herkommen und landesherrlichen Verordnungen basirte Verfassung sowohl in juristischer als materieller Beziehung mangelhaft gewesen sei und durch die Nichtexistenz der Vertretung des freien Bauernstandes den von den Bundesgrundgesetzen ausgesprochenen Bedingungen einer allgemeinen Repräsentation nicht entsprochen habe. Der zweite Abschnitt beschäftigt sich mit dem Nachweise, daß die Reklamanten zur Beschwerdeführung überhaupt nicht legitimirt gewesen seien, und daß, wenn auch die Beschwerde einer ständischen Minorität denkbar wäre, dies nicht auf die gothaischen Zustände Anwendung finden könne, da die gothaische Landstandschaft nicht Individualrecht war. Der dritte Abschnitt führt die Behauptung durch, daß der Landesherr die gesetzgebende Gewalt besessen und im Besitze des Rechtes gewesen sei, die Verfassung auch ohne Zustimmung der Stände zu ändern. Der vierte Abschnitt zeigt durch Zusammenstellung der historischen Data aus dem Jahre 1848, daß diese landständische Zustimmung (z. B. durch die Betheiligung an den Wahlen zu dem konstituirenden Landtage vom 18ten Juni 1848) von den damaligen Ständen dennoch ertheilt worden sei. Am interessantesten ist der letzte Abschnitt, da er mit logischer Schärfe die Waffe des Art. 56 der wiener Schlußakte, deren sich die Reklamanten gegen die dermalige Verfassung bedienten, für diese Verfassung benutzt. Es wird nämlich nachgewiesen, daß die dermalige Verfassung seit 6 Jahren in anerkannter Wirksamkeit besteht und daß sogar die Reklamanten, indem sie an die aus dieser Verfassung hervorgegangenen Landtage Eingaben richteten, für die Giltigkeit derselben ein Zugeständniß abgegeben haben. Der von den Reklamanten in Anspruch genommene Art. 56 der wiener Schlußakte stelle aber den auch von der Bundesversammlung schon mehrmals in Anwendung gebrachten Grundsatz auf, daß die in anerkannter Wirksamkeit bestehenden landständischen Verfassungen nur auf verfassungsmäßigem Wege wieder abgeändert werden können, und es stehe deshalb dem Bundestage, der die Aufgabe habe, das wirklich Bestehende zu erhalten, die Kompetenz nicht zu, die dermalige gothaische Verfassung zu alteriren. Zum Schlusse erinnert die Rechtfertigung daran, daß die vormalige gothaische Verfassung in den gegenwärtigen Verhältnissen nirgends mehr einen Anhalt finden und nicht einmal wieder in Wirksamkeit gesetzt werden könne, während im Gegensatze die dermalige in anerkannter Wirksamkeit bestehe. — Neben dieser ausführlichen Darlegung der gothaischen Regierung ist unter gleichem Datum bekanntlich eine noch näher auf die persönliche Stellung des Herzogs selbst zu dieser Angelegenheit eingehende Erklärung der Bundesversammlung überreicht worden.

Hamburg, 5. September. Die helgolander Militärbaracken scheinen sich jetzt nur spärlich zu füllen. Die Werbung für die englisch-deutsche Legion geht sehr gemächlich vorwärts; man scheint für den ersten Bedarf Mannschaften genug zu haben. Schwerlich würde seitens der über Annahme oder Abweisung entscheidenden Herren sonst so wählerisch verfahren werden. Viele Ankömmlinge, die vor ein paar Wochen noch unbedingt das Handgeld empfangen haben würden, müssen jetzt Kehrt machen, erhalten für jeden Tag ihres Verweilens auf der Insel 6 Sch., werden aber sobald es angeht, nach dem Festlande geschickt und müssen sehen, wie sie sich weiter helfen. So brachte das Dampfschiff „Helgoland“ neulich 23 Zurückgewiesene auf einmal hierher. Was nicht Hamburgisch war, mußte den Wanderstab sogleich weitersetzen. — Bemerkenswerth ist, daß die spanische Regierung jetzt in Norddeutschland Remontepferde ankaufen läßt. Ein preußischer Pferdehändler requirirte für spanische Rechnung vorigen Sonnabend 100 schöne Pferde und es ist bereits zur Herbeischaffung einer bei Weitem größern Zahl Auftrag gegeben. — Der von Rußland aus wegen eines großartigen Diebstahls steckbrieflich verfolgte, wie es heißt, auf Anhalten einer neutralen Macht in Paris verhaftete Kriegskommissar Cielecki, befand sich vor circa 14 Tagen in unserer Stadt und logirte unter dem Namen Wisocki in Streits Hotel. Er führte einen auf diesen Namen ausgestellten ordnungsmäßigen Paß bei sich. Niemand schöpfte hier Verdacht gegen den Mann, welcher die 150,000 Silberrubel, die er von Simpheropol mitgenommen, bei einem warschauer Banquier in Wechsel auf hier und Paris umgesetzt hatte. Er erhob bei dem hiesigen Banquierhause H. das Geld ohne Anstand. (W. Z.)

Rußland.

Petersburg, 23. August. [Die Nesselrodesche Note.] Es kann nicht geleugnet werden, daß der Eindruck, den die Nachricht von dem Resultate von der Schlacht an der Tschernaja auf die Gemüther hier gemacht, ein gewaltiger, niederschlagender und für die betroffenen Familien ein äußerst schmerzlicher gewesen. Der Verlust ist an sich sehr bedeutend. Allein man würde sehr irren, wenn man glauben wollte, daß dieser Schlag in den Gefühlen des Volkes, wenigstens in der Aeußerung derselben, oder in dem Entschlusse der Regierung irgend eine Aenderung hervorgebracht.

Es leuchtet dieses sehr deutlich hervor aus der letzten Circular-Depesche des Grafen Nesselrode an die politischen Agenten im Auslande, welche, wenn ich nicht irre, vom 10. (22.) l. M. ist. Nach einer treuen und genauen Schilderung der Verluste, welche die im Kampfe befindlichen Mächte bereits erlitten, und die der Türkei mit dem gänzlichen Untergange drohen, sucht der russische Staatskanzler nachzuweisen, daß Rußland keineswegs jene Erschöpfung an Mannschaft, Geld und sonstigen anderen Mitteln zur Kriegführung befürchte, welche ihm die Westmächte in unausweichliche Aussicht stellen. Diese Ueberzeugung schöpfe er nicht nur aus den statistischen Daten und den materiellen Ergebnissen der Berechnung allein, sondern aus der Tiefe des moralischen und politischen Selbstgefühls des Volkes. „Kaiser Alexander II.,“ sagte er, „habe von seinem seligen Vater den Kampf um die Ehre seines Volkes als heil. Erbe erhalten. Ganz Rußland lebt in dieser Ueberzeugung. Der Herrscher auf dem Throne hat sich geändert, aber der Wille ist derselbe geblieben. Der Entschluß, der Aggression des Feindes jeden Widerstand zu leisten, verblieb unerschütterlich derselbe wie vorher.“

Graf Nesselrode läßt in dieser Depesche überall durchblicken, daß Rußland weit entfernt sei, den Frieden von sich abzuweisen, daß aber dies nur von den Bedingungen abhänge, die man ihm stellen wolle: — „Rußland,“ — sagt er in dem Rundschreiben, — „wird in seinem Nationalgefühle und der aus demselben fließenden Kraft die geeigneten Mittel finden, um den Feinden so lange einen ausreichenden Widerstand entgegenstellen zu können, bis sich dieselben geneigt finden werden, die Hand zu einer beiderseits ehrenvollen Transaction zu bieten.“

Die Zukunft wird lehren, ob es der Diplomatie gelingen wird, den Knoten auf eine derartige Weise zu lösen. (Wdr.)

Oesterreich.

Wien, 8. Septbr. Wie uns glaubwürdig mitgetheilt wird, werden in diesem Jahre keine größeren Truppenkonzentrirungen oder Lager stattfinden, und sollen auf allerhöchsten Befehl in der zweiten Hälfte des Monats September nur regimentweise Exercitien vorgenommen werden. Die wiener Garnison dürfte indeß doch einigemale in größeren Körpern manövriren. — Wir erfahren, daß beim deutschen Bunde der Beschluß gefaßt wurde, sämmtliche Regierungen aufzufordern, den Werbungen der Kommissionäre des Obersten Stutterheim, welcher als Präses der Fremdenlegionen in England fungirt, kräftigen Einhalt zu thun. Es hat sich nämlich herausgestellt, daß mehrere Soldaten der deutschen Kontingente durch die Emissäre Stutterheims zum Treubruch verleitet wurden. (Presse.)

Frankreich.

Paris, 6. September. [Die Differenzen mit Neapel.] Wer heute die Ausstellung oder ein Theater besucht, wird nicht wenig über die Aufregung seiner ganzen Umgebung erstaunt sein. Die Unterhaltung lenkt die Aufmerksamkeit von Allem ab, was dem Auge geboten wird; Neapel allein nimmt das Interesse in Anspruch. Man erzählt sich, der Beschimpfung der französischen Flaggen und des englischen Gesandtschaftssekretärs sei eine, wenn auch minder eklatante Beleidigung des französischen Gesandten gefolgt. Ich erfahre aus guter Quelle, daß, was Herr Delacour selber berichtet habe, von einer Beleidigung seiner Person nichts verräth. Herr Delacour war durch eine Depesche des Grafen Walewski in sehr gemäßigter Fassung aufgefordert worden, die neapolitanische Regierung über ihr Verhalten wegen des Schimpfes, der der Flagge Frankreichs in Messina angethan worden, zu befragen, nachdem der Gesandte schon früher auf seine eigene Hand Auskunft gefordert und den Bescheid erhalten hatte, die Regierung sei wegen des Schweigens der französischen Handelsschiffe am Namenstage der Königin zu Repressalien genöthigt. Auf die zweite in Folge erhaltener Weisung des Ministers der auswärtigen Angelegenheiten gestellte Forderung ertheilte die neapolitanische Regierung ausweichende Antworten, und erwiderte Delacour's Rekamationen mit ihren eigenen. Der neapolitanische Minister beklagte sich, daß der Gesandte in Paris mit seinen Vorstellungen wegen der Ungebührlichkeiten der Presse kein Gehör habe finden können, daß Graf Walewski für ihn lange Zeit nicht zu sprechen gewesen sei, daß die Person des Königs in den französischen Blättern nicht nur, sondern in offenkundig gewordenen Aeußerungen der höchsten Person selber mit Mißachtung behandelt worden sei. Der Gesandte erhielt darauf den Auftrag, dem Könige unmittelbar die Frage vorzulegen, ob seine Behörden in seinem Sinne handelten, wenn sie Frankreich feindselig begegnen. Der König war nicht zu sprechen, der Gesandte erhielt die Antwort, der König sei unwohl und verhandle mit den Gesandten überhaupt nur durch seinen Minister. Die Wirkung dieser hierher gemeldeten Erklärung hatte die Instruktion an Herrn Delacour zur Folge, durch Zusendung einer Abschrift derselben an den Minister der auswärtigen Angelegenheiten die Absicht der französischen Regierung auszusprechen, daß innehalb zehn Tagen jeder diplomatische Verkehr mit Neapel als abgebrochen betrachtet werden müsse, wenn nicht die vollste und unzweideutigste Genugthuung gewährt würde. Das ist im Augenblick der Stand der neapolitanischen Verwicklung. Inzwischen wird mir versichert, daß der österreichische Gesandte den Auftrag habe, allen Einfluß darauf zu verwenden, daß die französische Regierung ihre Mäßigung bewahre, welche Oesterreich vollkommen anerkenne, und daß er auf die Schwierigkeit der Lage Oesterreichs hinzuweisen habe, die durch das Hineinziehen eines Theils von Italien in kriegerische Verwickelungen leicht von der Art werden könnte, daß Oesterreich alle seine Aufmerksamkeit auf diesen Punkt richten müßte. Oesterreich macht also die Unterlassung feindseliger Schritte gegen Neapel gewissermaßen zu einer neuen Bedingung seiner aktiven Mitwirkung gegen Rußland. (B. B. Z.)

Griechenland und Neapel scheinen der orientalischen Frage eine von den Ereignissen des Kriegstheaters unabhängige Wendung geben zu sollen — sagt die B. B. Z. — Die Gesandten Preußens, Oesterreichs und Baierns drängen auf eine Aenderung des neuen Systems, welches darin besteht, den König von Griechenland von äußeren Einflüssen in Bezug auf die Wahl seiner Minister zu befreien; die Westmächte sehen hierin eine Intrigue, Griechenland dem russischen Einflusse von Neuem dienstbar zu machen. *) Neapel hat die Westmächte durch Taktlosigkeit zu feindseligem Verhalten provocirt. Rücksichtlich der Beziehungen beider Staaten zu den alliirten Mächten ist eine Aeußerung des officiösen Y-Korrespondenten der „Ind. belge“ bemerkenswerth:

„In Neapel, wie in Griechenland, wollen und können Frankreich und England feindselige Absichten und Situationen gegen sich nicht dulden. Achthundert Meilen fern von ihren eigenen Gebieten, mitten im schwarzen Meere, in einen Krieg verwickelt, dem sie unermeßliche Opfer bringen, um Europa Friede und Sicherheit zu erringen, werden sie nicht zulassen, daß im Rücken ihrer Armeen, auf dem Wege, den ihre zahllosen Zufuhrtransporte nehmen müssen, sich Feindseligkeiten bilden und entwickeln, die ihre Situation noch schwieriger machen müßten. Die Regierungen Frankreichs und Englands sind fest entschlossen, der übelwollenden Velleitäten Griechenlands und Neapels Herr zu werden, und sich der hinderlichen Präokkupationen zu entledigen, welche einen Theil ihrer Aufmerksamkeit von dem großen Ziele ablenken, das sie in der Krim zu verfolgen haben. Sie werden weder Rücksichten, noch Rathschläge, noch Vorstellungen sparen, und bereitwillig durch ihre Mäßigung die Rückkehr der guten Beziehungen erleichtern, die sie zu fordern berechtigt sind. Allein wenn ihr Wort kein Gehör findet, wenn die diplomatische Aktion mißlingt, so sind sie entschlossen, zu allen Mitteln zu greifen, die ihnen zu Gebote stehen, um in diesen beiden Ländern die Dinge auf einen Fuß zu stellen, der ihnen gestattet, sich nicht ferner damit zu beschäftigen, und sie in den Stand setzt, alle Mittel ihrer Wirksamkeit für ihren Krieg gegen Rußland zu verwenden.“

*) **Anm. der Red.** Wie der wiener Korrespondent der B. B. Z. meldet, hätten die Gesandten Englands und Frankreichs ihre Instruktion dahin erhalten, daß Kalergis zwar nicht entlassen, aber doch beurlaubt werden solle.

Von gestern Mittag bis heute Mittag sind als an der Cholera erkrankt 45 Personen, als daran gestorben 27, und als davon genesen 14 Personen polizeilich gemeldet worden.

Breslau, den 9. Septbr. 1855. Königl. Polizei-Präsidium.

Breslau, 9. Septbr. [Polizeiliches.] In der verflossenen Woche sind hierorts excl. 1 todtgebornen Kindes 132 männliche und 183 weibliche, zusammen 315 Personen gestorben. Hiervon starben: Im allgemeinen Krankenhospital 20, im Hospital der Elisabetinerinnen 5, im Hospital der barmherzigen Brüder 3 nnd in der Gefangen-Krankenanstalt 2.

Breslau, 9 Septbr. [Polizeiliches.] Am 7. d. Mts. wurde in einem Wasserloche hinter der Kalkbrennerei zu Altscheitnig der bereits seit mehreren Tagen vermißte vormalige Schankwirth G. von hier, todt vorgefunden. Ob G. seinen Tod vorsätzlich herbeigeführt hat, ist nicht bekannt. Spuren eines möglicherweise durch Andere an G. verübten Verbrechens haben sich nicht ermitteln lassen. — An demselben Tage Nachmittags stürzte ein 4¾ Jahr alter Knabe von dem Bollwerk der Ufergasse in die Oder und verschwand alsbald in den Wellen, wurde aber durch den Schirmmachersohn Wiesner und die Schiffer Sauer und Bucksch, nach Verlauf einiger Minuten, aufgefunden, mittelst Haken ans Land gezogen und durch heftiges und dauerndes Reiben des Körpers wieder ins Leben zurückgerufen. — Es wurden gestohlen: 26 Blöcke Kupfer, jeder circa 1 Fuß lang, 2 Fuß hoch und 17 bis 20 Pfund schwer, ferner 6 runde Scheiben Kupfer, jede circa 1½ Fuß im Durchmesser; einer Landbewohnerin von einer Radwer ein Handkorb mit Deckel, ein Rechnungsbuch und ein schwarz- und rothkarrirtes Halstuch. — Ein Sack mit circa ¼ Scheffel Steinkohlen ist polizeilich in Beschlag genommen worden. — Verloren wurde: ein Prämienschein Nr. 71,216, Ser. 413 über 100 Thaler. (Pol. Bl.)

Dienstag, den 11. Sept. d. J. sollen Vormittags von 9 Uhr ab auf dem Grundstücke Nr. 7 der Mäntlergasse hierselbst, mehrere aus dem Abbruche dieses und den dem Postfiskus gehörigen Gebäude gewonnene Ziegel, Flachwerke, Thüren, Fenster mit Fensterladen, altes Bauholz und mehr dergleichen, öffentlich gegen baare Bezahlung in Pr.-C. und unter der Bedingung des sofortigen Fortschaffens von der Baustelle versteigert werden. [726]

Breslau, den 1. September 1855.

Der königl. Bau-Inspektor **Waesemann.**

Theater-Repertoire.

In der Stadt.

Montag den 10. Sept. 59. Vorstellung des dritten Abonnements von 70 Vorstellungen. **„Vicomte Letorieres, oder: Die Kunst zu gefallen.“** Lustspiel in 3 Aufzügen, frei nach Bayard von Blum.

Dinstag den 11. Sept. 60. Vorstellung des dritten Abonnements von 70 Vorstellungen. **„Der Maurer und der Schlosser.“** Oper in 3 Aufzügen von Scribe und Delavigne. Musik von Auber. (Henriette, Fräul. Ganz, vom Stadt-Theater zu Aachen; Madame Bertrand, Frau Echten, vom Stadttheater zu Stettin, als Gäste.)

In der Arena des Wintergartens.

Montag den 10. Sept.: **„Die ersten Koketterien.“** Lustspiel in einem Akt. Nach Barbier von B. A. Herrmann. Hierauf: **„Liebe im Eckhause.“** Lustspiel in 2 Akten von A. Cosmar.

Börsenberichte.

Berlin, 8. September. Die Börse war in günstiger Stimmung; besonders blieben die ausländischen Bank-Aktien, sowie französisch-österreichische Aktien zu bedeutend höheren Preisen sehr gefragt, und die Umsätze waren in allen genannten, sowie in Mainz-Ludwigshafener und Berbacher von beträchtlichem Umfange. Von Wechseln stellten sich Amsterdam und Hamburg in beiden Sichten besser, dagegen Wien, Frankfurt und Petersburg niedriger.

Eisenbahn-Aktien. Bresl.-Freiburg. alte 4% 133 Gl. dito neue 4% 121 Br. Köln-Minden. 3½% 168¾ bez. Prior. 4½% 101⅛ bez. dito II. Emiss. 5% 103½ bez. dito II. Emiss. 4% 93¾ bez. dito III. Emiss. 4% 93¾ bez. Ludwh.-Berb. 4% 160¼ à ½ bez. Friedr.-Wilh.-Nordb. 4% 55¼ à 56⅜ bez. dito Prior. 5% 101 bez. Niederschl.-Märk. 4% 94¼ bez. Prior. 4% 94½ Gl. Prior. Ser. I. u. II. 4% 94½ bez. dito Prior. Ser. III. 4% 94½ Br. dito Prior. Ser. IV. 5% — — Niederschl.-Märk. Zweigb. 4% 61½ bez. Oberschl. Litt. A. 3½% 222½ Br. Litt. B. 3½% 187½ Br. Prior. Litt. A. 4% — — dito Litt. B. 3½% 83½ Gl. dito Litt. D. 4% 92½ Gl. dito Litt. E 3½% 82 bez. Rheinische 4% 107 bez. dito Prior. Stm. 4% 107 bez. dito Prior. 4% 92¼ bez. 3½% Prior. 84 bez. Stargard-Pos. 3½% 92½ bez. Prior. 4% 92½ Gl. Prior. 4½% 100 Br. Wilhelmsb. (Kosel-Oderb.) alte 4% 174 bez. dito neue 4% 153½ bez. II. Prior. 4% 91¾ Br. Mecklenb. 4% 71 à 71¼ bez. Mainz-Ludwgh. 4% 115½ à 116 bez. Berlin-Hamb. 4% 118½ Br. dito Prior. I. Emiss. 4½% 102⅛ bez. II. Emiss. 101¾ Gl. Aach.-Mastr. 4% 48½ bez. Prior. 4½% 94½ Br. **Geld- und Fonds-Course.** Freiw. St.-Anl. 4½% 101 bez. Anleihe von 1850 4½% 101⅜ bez. dito von 1852 4½% 101⅜ bez. dito von 1853 4% 97¼ Br. dito von 1854 4½% 101¾ bez. Präm.-Anleihe von 1855 3½% 113½ bez. St.-Schldsch. 3½% 87¼ bez. Preuß. Bank-Anth. 4% 118½ bez. Pos. Pfandbriefe 4% 102½ Gl. dito neue 3½% 94¾ Gl. Poln. Pfandbr. III. Emiss. 4% 91¾ bez. Poln. Oblig. à 500 Fl. 4% 81¼ Br. dito à 300 Fl. 5% 89¼ Br. dito à 200 Fl. 19⅜ Br. Hamb. Präm.-Anl. 62½ Gl. **Wechsel-Course.** Amsterdam kurze Sicht 141⅛ bez. dito 2 Monat 140⅜ bez. Hamburg kurze Sicht 150⅛ bez. dito 2 Monat 148¾ bez. London 3 Monat 6 Rthl. 18 Sgr. bez. Paris 2 Monat 79 Gl. Wien 2 Monat 87 bez. Breslau 2 Monat 99⅓ bez.

C. **Breslau,** 10. September. [Produktenmarkt.] Der Markt war geschäftslos, Zufuhr und Kauflust gering. Weizen weißer und gelber ord. 100—120 Sgr., mittel bis fein 135—155 Sgr., feinster bis 160 Sgr. Roggen ord. 95—100 Sgr., 82—83pfd. 105—108 Sgr., 84—85pfd. 109—112 Sgr., 86pfd. 114—115 Sgr. Gerste ord. 61—67 Sgr. Hafer neuer 34—38 Sgr., alter 40—43 Sgr. Erbsen 82—92 Sgr. Raps 137—152 Sgr. Rübsen Winter-, 134—144 Sgr., Sommer- 120—130 Sgr. Kleesaat rothe alte 14—16 Thlr. pCtr., weiße 17—20 Thlr.

Redakteur und Verleger: C. Zäschmar in Breslau. Druck von Graß, Barth und Comp. (W. Friedrich) in Breslau.